

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Sommer 2006 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum als Dissertationsschrift angenommen und danach für die Drucklegung leicht überarbeitet.

Diese Arbeit hätte nicht fertiggestellt werden können, wenn während der letzten Jahre, in denen ich tief in das lukanische Doppelwerk und seine Exoduslektüre eingetaucht bin, nicht eine Vielzahl von Menschen an meiner Seite gewesen wären, die mein Projekt und damit mich rückhaltlos unterstützt haben. Ihnen gebührt mein Dank:

Ich danke Prof. Dr. Horst Balz und Prof. Dr. Jürgen Ebach für ihre Bereitschaft, mein grenzüberschreitendes, weil disziplinenüberschreitendes Dissertationsprojekt zu begleiten, und zwar in freundschaftlich-fordernder Weise weit über das ›Pflichtmaß‹ hinaus. Sie hatten ein stets offenes Ohr für mich, waren jederzeit zu kritischen Rückfragen bereit und haben durch ihre Art der Kritik das produktive Weiterarbeiten und damit letztlich die Fertigstellung der Untersuchung geduldig und doch unnachgiebig vorangetrieben, indem sie etwa, wann immer ich noch tiefer in Einzelfragen eindringen wollte, mich wieder auf den ›rechten Weg‹ zurückgebracht und meinen Blick auf das zu erzielende Gesamte gerichtet haben.

Für entscheidende inhaltliche Anregungen danke ich ferner dem ›Landkreis‹ von Prof. Dr. Frank Crüsemann, in dem ich ebenso wie im Kolloquium von Jürgen Ebach wiederholt meine Ideen, Projektskizzen und manchmal auch noch arg unsortierten Gedanken vortragen und zur Diskussion stellen konnte – nie, ohne hinterher manch gute Idee mit nach Hause nehmen zu können.

Außer den Genannten gibt es eine ganze Reihe von Menschen, denen ich das Gelingen meiner Dissertation verdanke – ich belasse es an dieser Stelle bei der namentlichen Nennung nur einiger weniger: Ich danke Irmela Knaack und Diana Klöpfer für ihre begleitende Freundinnenschaft seit vielen Jahren, die sich in Rat und Tat während der Phase der Erstellung dieser Arbeit geäußert hat, im Zuhören wie Mitleiden, im Rückfragen wie Mitdenken. Ebenso danke ich Johannes Taschner für seine Lust, sich meine Lukas-Ideen anzuhören und meine Arbeit durch seine Sicht der Dinge zu bereichern.

Meiner Familie gilt mein Dank für ihr Vertrauen in die Richtigkeit meiner Entscheidungen wie für ihre tatkräftige Unterstützung, die sich in weit mehr, aber auch in der Bereitschaft der Kindsbetreuung, geäußert hat. Meinem Vater danke ich dabei zusätzlich für seine Bereitschaft, die Mühen des Korrekturlesens meiner Arbeit auf sich zu nehmen und mit großer Sorgfalt auf eine ganze Reihe noch auszumerkender Tippfehler hinzuweisen – alle nun immer noch im Text befindlichen Fehler sind ausschließlich mir anzulasten. Oliver Harmsen danke ich für sein Da-Sein während unserer gemeinsamen Zeit, auch dafür, dass er, wenn nötig, die ›Notbremse‹ gezogen hat.

Meinen KollegInnen in der Ev. Kirchengemeinde Bochum, allen voran meinem Mentor Volker Rottmann, danke ich für ihr Verständnis dafür, dass mich die Leidenschaft für das wissenschaftliche Arbeiten auch im Vikariat nicht losgelassen hat – und für ihre Bereitschaft, diese tatkräftig zu unterstützen.

Prof. Dr. Walter Dietrich und Prof. Dr. Horst Balz danke ich für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe BWANT.

Herrn Jürgen Schneider und vor allem Herrn Florian Specker vom Lektorat des Kohlhammer-Verlages danke ich herzlich für die verlegerische Betreuung, letzterem besonders für seine große Geduld und Unterstützung bei der Erstellung der Reproduktionsvorlage – oft genug hat er mir in Situationen der drohenden Verzweiflung mit rettenden Ideen zur Seite gestanden und so einen nicht geringen Teil dazu beigetragen, dass dieses Buch endlich erscheinen kann.

Wie stets in solchen Fällen bedarf es zur Realisierung eines derartigen Buchprojektes neben der ideellen auch der materiellen Förderung: Der Axel-Springer-Stiftung, der VELKD, dem Ev. Kirchenkreis Bochum, der EKvW sowie dem Verein zur Förderung Feministischer Theologie in Forschung und Lehre der EKHN danke ich ebenso von ganzem Herzen wie denjenigen, die mich anderweitig unterstützt haben; ohne ihre zum Teil überaus großzügigen Zuschüsse wäre das Projekt der Drucklegung zum Scheitern verurteilt gewesen.

Ich widme dieses Buch meinen Kindern, die – so kurz unsere gemeinsame Zeit auch gewesen sein mag – mein Leben verändert und um vieles bereichert haben. Möge es ihnen gut ergehen, bei mir oder auch *an/in/bei einem andern Ort*.

Bochum, im Januar 2008
Kerstin Schiffner